

# Wasserspitzmaus, *Neomys fodiens*, mit 11 Embryonen

Von

Bruno Weber

(Eingegangen am 2. November 1969)

In einem von mir im Jahre 1967 in der „Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben“ veröffentlichten Beitrag zur Ernährung der Eulen und zur Verbreitung der Kleinsäuger in Haldensleben und Umgebung wurde bei der *Wasserspitzmaus* u. a. angeführt: „Ein trächtiges Weibchen (25,0 g) mit 11 (!) Föten, je 15 mm lang, am 31. 5. 1967 erhalten.“ Da diese für die Fortpflanzungsbiologie von *N. fodiens* (Pennant, 1771) wichtige Notiz an etwas versteckter Stelle erschienen ist, soll nachstehend zur Ergänzung des Beitrages von Reichstein (1969), der über hohe Embryonenzahlen bei dieser Art berichtet, eine ausführlichere Darstellung dieses bisher für Mitteleuropa einmaligen Nachweises gebracht werden.

Am 31. 5. 1967 wurde mir aus der Gemeinde Hakenstedt (Krs. Haldensleben, Bez. Magdeburg) eine Wasserspitzmaus zugeschickt, die in stark „duftendem“ Zustand ankam. Das Tier war von einer Katze gefangen worden. Bei der Auswertung des Stückes wurden ein Gewicht von 25,0 g und folgende Maße ermittelt: K + R 88 mm, Schw 61 mm und Hf 18 mm. Es war ein Weibchen, das mit 11 Embryonen, die bereits gut und gleichmäßig entwickelt waren, trächtig ging. Die Embryonen hatten eingehüllt eine Länge von je 15 mm. – Das hohe Gewicht dieses Weibchens resultiert sicher aus der Vielzahl der Föten. Auch Goethe (1955) gibt bei einem trächtigen Weibchen mit 8 wenig entwickelten Embryonen ein Gewicht von 24 g an. Andere nicht trächtige Weibchen aus dem hiesigen Gebiet wogen 11,7 g, 12,0 g, 13,6 g und 16,8 g. – Die Anfertigung eines Balges war nicht mehr möglich, jedoch ist der Schädel vorhanden (Nr. 67/181 Kreismuseum Haldensleben).

Zur Häufigkeit von *N. fodiens* im Bezirk Magdeburg werden abschließend einige Daten angefügt. Bei Gewöllanalysen wurde folgendes Verhältnis von *Sorex araneus* zu *N. fodiens* ermittelt und zwar für den Kreis Haldensleben: Waldohreule 16 : 1, Waldkauz 34 : 2 = 17 : 1, Schleiereule 1706 : 83 = 21 : 1. Bei der Schleiereule für die Magdeburger Börde 23 : 3 = 8 : 1, für die Altmark 609 : 20 = 30 : 1 und für den Drömling 577 : 11 = 52 : 1. Die wenigen Gewöllnachweise für den Drömling (ein ehemaliges Niedermoor im Südwesten der Altmark) mit seinen zahlreichen Gräben und Kanälen und der Ohre machen besonders deutlich, daß im *Flachland* auch anscheinend „geeignete“ Biotop von *N. fodiens* nur gering besiedelt werden. Das scheint auch für Mecklenburg zuzutreffen, denn aus Schleiereulengewöll aus dem Kreis Perleberg wurden nur einmal bei 30 *S. araneus* 2 *N. fodiens* ermittelt.

Nach Gewöllfunden und nach Ergebnissen beim Fallenstellen ist die Wasserspitzmaus, wie in norddeutschen Gebieten, auch in der Magdeburger Börde, der Altmark und in dem dazwischen liegenden Kreis Haldensleben, im Verhältnis zu allen anderen Spitzmausarten, recht selten.

S c h r i f t t u m

- Goethe, F.: Die Säugetiere des Teutoburger Waldes und des Lipperlandes. Abh. d. Landesmuseum f. Naturkde. Münster 17 (1955) 17—20.
- Reichstein, H.: Wasserspitzmaus, *Neomys fodiens* (Pennant 1771) mit hoher Embryonenzahl. Z. Säugetierkde. 34 (1969) 226—228.
- Weber, B.: Beitrag zur Ernährung der Eulen und zur Verbreitung der Kleinsäuger in Haldensleben und Umgebung. Jahresschr. d. Kreismuseums Haldensleben 8 (1967) 79—95.

Bruno Weber,  
DDR-324 Haldensleben,  
Masche 12